

Erfahrungsbericht

Auslandsstudienaufenthalt Wintersemester 2011/2012

Bologna, Italien

Mein Name ist Michael Zogall und ich studiere Sportwissenschaften, Kunst und Niederlandistik an der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg. Mein 5. Studiensemester habe ich an der Alma Mater Studiorum Università di Bologna absolviert, wo ich mit meinem Kommilitonen und Freund Lukas Nennmann an der Fakultät „Scienze Motorie“ Sportwissenschaften studiert habe.

Vorbereitung

Nachdem Lukas kurzfristig von einer Informationsveranstaltung für das Absolvieren eines Auslandssemesters über die Organisation „Erasmus“ erfuhr, fragte er mich eine halbe Stunde vor Beginn der Veranstaltung, ob ich ebenfalls Interesse daran hätte, für ein Semester ins Ausland zu gehen, worauf ich mein Sandwich bei Seite legte und mich mit ihm zum Universitätsgebäude aufmachte.

Die wählbaren Partner-Universitäten der Oldenburger Sportfakultät waren Orleans in Frankreich, Zaragoza in Spanien und Bologna in Italien. Da von den 4 anderen Personen, die an der Info-Veranstaltung teilnahmen, keiner im Wintersemester 2011/12 in Bologna studieren wollte und Lukas und ich kurz zuvor sowieso einen Anfängersprachkurs in Italienisch belegt hatten, war unser Ziel sofort klar.

Wir versuchten so schnell wie möglich alle bürokratischen Hindernisse zu bewältigen, die für unsere Reise nach Bologna erforderlich waren, was einen weiteren Sprachkurs und die Wohnungssuche mit einbezog, sich allerdings als überaus schwierig erwies. Für den Sprachkurs bei der Organisation CILTA konnten wir alles in die Wege leiten, aber für die Wohnungssuche warteten noch einige Überraschungen auf uns.

Anreise

Da wir sehr viel Gepäck mit uns geführt hatten, war es für uns erheblich billiger mit dem Zug nach Bologna zu fahren als zu fliegen. So waren wir zwar mehr als fast 13 Stunden unterwegs (die Übernachtung in München nicht mitgerechnet), hatten aber dafür noch etwas Geld für die Jugendherberge Ostello „Due Torri“ übrig. Irrtümlicherweise dachten wir, dass Diese im Stadtzentrum bei den berühmten Zwei Türmen von Bologna sei. Allerdings befand sie sich gut 6 Kilometer außerhalb der Stadt. Mit dem Bus ist sie zwar gut zu erreichen, man muss aber vorher wissen, wo man „Biglietti“ (Tickets) kaufen kann, nämlich fast ausschließlich in Tabakläden. Ein Biglietto, welches eine Stunde gültig ist, kostet 1,20€, es gibt aber auch die Möglichkeit, sich ein monatliches Studententicket für ca. 30€ zu holen, was sich auf jeden Fall lohnt, wenn man von der Uni etwas weiter entfernt wohnt. Wer allerdings unabhängig von öffentlichen Verkehrsmitteln sein möchte, holt sich ein billiges Fahrrad, muss aber enttäuscht werden, wenn er glaubt auf

Fahrradfreundliche Straßen zu treffen. Große Pflastersteine sind alles andere als angenehm für das Becken und im Kreisverkehr auf Landstraßen sollte man besonders vorsichtig fahren.

Unterkunft

An eine Wohnung im Studentenwohnheim zukommen stellte sich als schier unmöglich heraus, da wir von Deutschland aus per Internet keinerlei Ansprechpartner hatten, die sich mit unserem Problem befassen wollten. So mussten wir zuerst in der Jugendherberge wohnen und auf Gut Glück vor Ort eine Wohnung finden, ohne irgendwelche Hilfe zu bekommen, weder von der Heim- noch von der Gastuniversität. Selbst die Wohnungsvermittlungagentur „Bussola“ konnte uns nicht weiterhelfen, da die meisten Vermieter 3 Bedingungen für neue Mieter stellten:

- 1.: Keine Erasmus-Studenten bzw. nur Studenten, die länger als ein Semester bleiben würden,
- 2.: Nur Mieter, die gut Italienisch sprechen können
- und 3.: Hauptsächlich Frauen werden genommen.

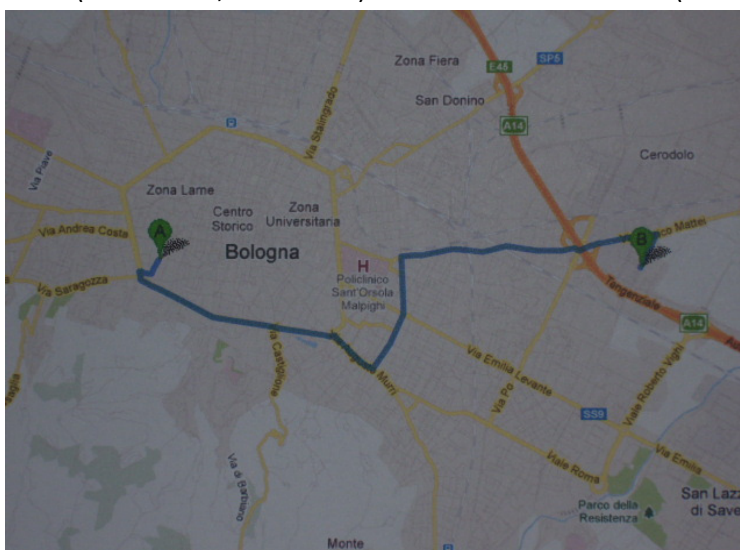
So blieb uns nichts anderes übrig als auf eigene Faust mehr als 20 E-Mails auf Wohnungsanzeigen pro Tag zu verfassen, worauf vielleicht gerade mal 3 Antworten kamen, und diese meistens Absagen waren.

Eines Tages teilte uns die Bussola-Agentur mit, dass im Studentenwohnheim „Villa Gandolfi Pallavicini“ ein Zimmer frei geworden sei, jedoch nur für eine Person zu Verfügung stünde und nicht für zwei. Wir gingen trotzdem hin und sahen uns das Zimmer an. Das Wohnheim war zwar weit außerhalb der Stadt, war aber großartig ausgestattet: Ein eigenes Gelände, Große, gut ausgestattete Küche und ein Reinigungsdienst, der regelmäßig die Sanitären Anlagen reinigte.

Hier wurde die Freundschaft von Lukas und mir auf die Probe gestellt. Wir wären ziemlich dämlich gewesen, wenn keiner von uns das Zimmer genommen hätte, aber wer sollte entscheiden, wer es bekommt. Also warfen wir eine Münze, sodass Lukas den Vertrag gleich unterschreiben konnte.

Bei mir ging die Internet-Recherche eine Woche lang weiter, bis ich Antwort von drei italienischen Psychologie-Studenten bekam, die mich freundlich bei ihnen aufnahmen.

So kam es, dass Lukas und ich 8 Kilometer entfernt von einander gewohnt haben, er außerhalb der Stadt (siehe Karte, Standort B) und ich im Stadtzentrum (Standort A).



Studium an der Gastuniversität

Nachdem endlich eine Wohnung gefunden wurde, konnte das Semester erst richtig losgehen. Aufgrund unserer mangelnden Italienischkenntnisse haben wir versucht so viele Praxiskurse wie möglich zu belegen, damit wir wenigstens durch bloßes Beobachten verstehen konnten, was eigentlich Sinn und Thema des Kurses war. Dies konnten wir vor allem bei den Kursen Schwimmen, Volleyball, Rugby und Baseball gut anwenden. Denn die einzige Unterrichtsmethode, die uns während unseres gesamten Semesters begleitet hat, war die Zergliederungsmethode. Der Volleyballkurs war hierfür das beste Beispiel, da der komplette Unterricht aus der ständigen Wiederholung von Teilbewegungen bestand und höchstens 3-mal während des Semesters ein Spiel 6 gegen 6 zustande kam, bevor wir in der Prüfung erneut Teilbewegungen ausführen mussten.

Doch wir hatten nicht nur Praxisprüfungen während unseres Auslandsstudiums. In Baseball zum Beispiel sollten wir eine mündliche Prüfung ablegen, welche mit unseren bisherigen Prüfungen in Deutschland kaum zu vergleichen war.

Während ich eine mündliche Prüfung in Oldenburg als privates Gespräch unter vier Augen kennen gelernt hatte, wurden in Bologna alle Teilnehmer zur selben Zeit im selben Seminarraum versammelt und einzeln zum Lehrerpult nach vorne gebeten, so dass alle Kursteilnehmer das Gespräch hören konnten. Eine solche Situation wirkte auf mich sehr verstörend, da ich mich mit dem Geräusch von über 30 flüsternden Italienern und Italienerinnen im Rücken kaum konzentrieren konnte. Doch abgesehen davon konnte man sich gut mit einigen italienischen Kommilitonen arrangieren und Freundschaften schließen.

Allgemeine Erfahrungen

Nicht nur in den Seminaren konnte man Kontakte knüpfen, auch außerhalb der Veranstaltungen gab es genug Anschlussmöglichkeiten, wie zum Beispiel über die ESN Community, die Erasmus-Studenten viele Aktivitäten angeboten haben, wie in andere Städte zu reisen oder Sport zu treiben. Doch selbst wenn man sich nur in einigen Tanzbars getroffen hat, konnte man immer sein Feingefühl für die fremde Sprache schulen und Konversation betreiben. In der Bar „Lord Lister“ in der Via Zamboni beispielsweise gab es jeden Montag Abend ein Spiele-Angebot für Erasmus-Studenten, wo viele verschiedene Gruppenspiele angeboten wurden.

Mich hat vor allem fasziniert, dass man bei solchen Events nicht nur italienische Studenten treffen, sondern auch Bekanntschaften aus fast allen Ländern der Welt schließen kann.

Fazit

Ich empfehle Jedem ein Auslandsemester zu absolvieren, da es eine bereichernde Erfahrung fürs Leben ist.

Und ich hoffe, dass ich mit diesem Bericht meinen Nachfolgern ein wenig helfen kann, damit sie die Probleme, die mein Kommilitone und ich hatten, kritisch betrachten und möglichst vermeiden, so dass ihr Studium mit weitaus weniger Stress abläuft.